

Dresdner Plaudereien.

[Ein Tag] der Toten. – Choralstunde in der Frauenkirche. – Der modernisierte Hauptbahnhof. – Der Neubau der Reichsbank. – Die Landes-Geflügel-Ausstellung. – Der falsche Doktor. – Ein Karl May-Museum.

[...]

Zum Schluß ist noch von einem neuen Museum zu berichten. An öffentlichen Sammlungen ist ja Dresden nicht arm, aber von der hier in Rede ist, die hat ihr Heim im nahen **Radebeul**: doch lohnt sich die kurze Eisenbahn- oder Straßenbahnfahrt dahin sehr. Ein **Karl May-Museum** hat sich dort aufgetan. Wer Karl May war, weiß am besten unsere Jugend, denn sie „verschlingt“ noz [noch] heute seine farbenglühenden Indianergeschichten und sonstigen Erzählungen aus fernen Landen. Karl May war einmal schwer umstritten und es besteht eine ganze Literatur über ihn. Gibt man der Wahrheit die Ehre, wie sich das doch gehört, dann muß gesagt werden, daß seine für die Jugend geschriebenen Werke literarisch gehaltvoll und von einem Ethos erfüllt sind. Was der im Leben zu Unrecht viel bekämpfte unermüdliche Mann auf seinen Reisen durch die Indianer-Territorien Amerikas selbst gesammelt und was einer seiner begeisterten Verehrer, der frühere Artist Patty Frank, ein Deutscher, auf vieljährigen Reisen an ähnlichen Dingen zusammengetragen hat, ist von dem Völkerkundler Hermann Dengler zu einem Museum vereinigt worden, das als eine Sehenswürdigkeit allerersten Ranges bezeichnet werden darf. Es befindet sich auf demselben Grundstück, das einst Karl May viele Jahre lang bewohnte und von wo aus seine Werke in alle Welt gingen. Wissenschaftlich geordnet und eingerichtet, wird dieses ganz eigenartige Museum dazu beitragen, Mays Werke und – die Hauptsache – den Dichter selbst, noch mehr verstehen zu lernen. Wer las in seiner Jugend nicht mit Begeisterung den „Lederstrumpf“, den „Robinson Crusoe“ oder Karl Mays „Winnetou“? Gewiß viele Leser dieser Zeilen, beim Lampenschein im Dachstübchen auch **Emil.**